

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 46.
Hirschberg, Donnerstag den 18. November 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Deutschland haben nunmehr die zur Inspizirung der Bundes-Contigente bestimmten Generale überall dieselbe vollendet. Dem Vernehmen nach soll ein sehr günstiges Resultat, sowohl in Hinsicht der Truppen, als auch des Kriegsmaterials daraus hervorgehen.

In der Schweiz sind zu Bern die Tagsatzungs-Gesandten von Wallis am 30. Oktbr. eingetroffen. In der Sitzung am 2. Novbr., wo die Aargauer Klostersache verhandelt wurde, ist keine Entscheidung erfolgt, die Stimmen für die Herstellung aller Klöster und diejenigen für die Beschlüsse Aargaus waren sich gleich. Hierauf beschloß die Tagsatzung, sich wieder auf unbestimmte Zeit zu vertagen. So bleibt nun eine Frage, die das ganze Schweizerland in Bewegung hält, vorläufig unentschieden, und die Abgeordneten erklären durch die Vertagung, daß die Eintracht nicht herzustellen sey.

In Frankreich ist man in Besorgniß über die Expedition des General Bugeaud nach den Umgegenden von Maskara in Afrika; es sollen seit 20 Tagen keine Nachrichten von dieser Expedition eingegangen sein. Man fürchtet, daß die Verbindungen durch die Araber abgeschnitten und die Französischen Truppen vielleicht umzingelt sind.

In Spanien ist man fortgesetzt wegen Catalonien besorgt. In der Hauptstadt dieser Provinz, Barcelona, wo es sehr unruhig war, ist die Ruhe dadurch hergestellt worden, daß der Theil der Citadelle, der der Stadt zuliegt, völlig demolirt wurde. General van Halen war im Anmarsch gegen diese Stadt; man wußte aber noch nicht, ob die Junta seine Truppen einlassen wird. Die Zwangsanleihe, welche die Junta den Reichen in Barcelona auferlegt hat, wird mit Gewalt beigetrieben, wer nicht binnen 48 Stunden zahlte, sollte außerhalb des Gesetzes erklärt und nach dem Thurm der Citadelle gebracht werden.

In England ist Ihre Majestät die Königin am 9. Novbr. von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der nunmehr als Thronerbe an die Stelle der bisherigen präsumtiven Thronfolgerin, der erstgebornen Prinzessin, tritt.

Preussen.

Se. Majestät der König sind von Berlin nach München abgereist.

Am 5. Nov. starb zu Pleß Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig von Pleß. Er war geboren den 15. Aug. 1783.

Deutschland.

Ein Verein von Bürgern in Augsburg hat sich in einer Eingabe an Se. Maj. den König gewendet, um die allerhöchste Genehmigung zur Einführung der Väter Kapuziner zu erhalten.

Oesterreich.

Der Herzog von Bordeaux wird sich mehrere Wochen in Wien aufhalten; die Heilung des gebrochenen Oberschenkel-

knochens ist vollkommen gelungen; nur bedarf der Herzog noch großer Ruhe, um den noch nicht gehörig gehärteten Callus in seiner vollen Ausbildung nicht zu stören. Professor Watmann, welcher die Kur bisher so glücklich leitete, behandelt den Herzog, welcher den größten Theil des Tages in sitzender Stellung zubringen muß, fortgesetzt.

Belgien.

Die Brüsseler Verschwörung soll durch zwei Leute des Guiden-Corps entdeckt worden sein, welche man in einer dasigen Schenke anzuwerben suchte und zur Belohnung für ihren Beitritt zu Lieutenants zu machen versprach. Die meisten der verhafteten Personen tragen militärischen Charakter, aber nur zwei oder drei haben in der belgischen Armee gedient. Zu den Mitteln, welche die Verschworenen anwenden wollten, um den beabsichtigten Magazinbrand herbeizuführen, gehört auch das, daß am Tage des Complotts ein Wagen mit Stroh in dem Militär-Fourage-Magazin abgeladen werden sollte, und daß dieses Stroh sämmtlich mit Zündmasse, wie bei den Streichzündhölzchen, versehen war, so daß es sich durch das Drücken und Werfen bei dem Abladen entzünden musste.

Frankreich.

O'Donnell hat Orleans zu seinem Aufenthaltsorte gewählt; die andern Generale und Stabsoffiziere, welche ihn begleiteten, haben sich gleichfalls theils nach Orleans, theils nach Tours begeben.

Spanien.

Madrid, 30. Okt. Der Infant Don Franz de Paula ist am 29. hier angekommen und von der Bevölkerung sehr günstig empfangen worden.

Vitoria, 30. Okt. Gestern ist hier endlich die Verfügung erschienen, welche die Fueros so gut als ganz vernichtet. Art. 1. erklärt, daß die politischen Corregidores von Vizcaya und Guipuzcoa künftig politische Chefs heißen sollen. Art. 2. Die öffentliche Sicherheit ist den Chefs und den Alcalden anvertraut. 3. Die Stadträthe werden nach den allgemeinen Landesgesetzen gebildet. 4. Statt der allgemeinen Deputationen werden Provinzialdeputationen gebildet. 5. Bis zu deren Einsetzung werden die öffentlichen Gelder durch eine Finanz-Commission, die vom politischen Chef gewählt wird, verwaltet. 6. Die Gerichtsbarkeit wird wie im ganzen Lande eingerichtet. 7. Die Zoll-Linie wird an die Landesgränze vorgeschoben.

Eine von dem Regenten in Vitoria erlassene Verfügung verleiht den Nationalgardisten, Soldaten und Patrioten von Pampelona, welche der Regierung treu geblieben waren und zur Dämpfung der Revolte beigetragen haben, ein besonderes Ehrenkreuz. Die Nationalgarden von Vitoria und Bilbao sind aufgelöst worden und müssen ihre Waffen abliefern.

Barcelona, 28. Okt. Vor der Uebergabe des Forts und der Citadelle an die Nationalgarde ließ sich der General Zabala von den Commandanten das Versprechen geben, daß sie alle Mittel anwenden würden, um die Zerstörung der Festungswerke zu verhindern. Diese Zusage wurde aber gebrochen und sobald das 3. Bataillon die Citadelle besetzt hatte, begann das Werk der Zerstörung. Die Bürger geriethen in Aufregung. Die Behörden hielten eine außerordentliche Versammlung, zu welcher der politische Chef und die Commandanten der Nationalgarde hinzugezogen wurden. Die Verhandlung war wegen der widersprechenden Meinungen sehr heftig. Mehrere Mitglieder des Stadtraths erklärten, daß sie ausscheiden würden, wenn man der Nationalgarde nicht nachgäbe, indem sie alsdann nicht länger für die Ruhe stehen könnten. In dieser Alternative beschloß die Sicherheits-Junta, daß die Zerstörung am folgenden Tage Statt finden solle. Der politische Chef protestirte gegen diese Maßregel, eben so der General Zabala, da sie aber keine Truppen zur Verfügung hatten, so wurden sie ebenfalls zur Einwilligung genöthigt. So begann also die Operation in Gegenwart der Mitglieder der Provinzial-Deputation, der Sicherheitsjunta und des Stadtraths, indem jeder unter dem Geleit der Nationalgarde einen Stein abnahm. Seitdem ist diese Zerstörung mit dem größten Eifer fortgesetzt worden. Der General Zabala erhielt zwar von Madrid aus den Befehl, sich aus allen Kräften der Zerstörung zu widersetzen und theilte diese Verfügung der Sicherheitsjunta mit, aber die letztere beschloß einstimmig, die Arbeit fortzusetzen, und da man fürchtet, daß der Gen. van Halen, welcher mit einer bedeutenden Streitmacht hieher zurückkehrt, sich dem Beginnen widersetzen werde, so hat man zwei Bevollmächtigte an ihn abgesendet, um ihm die Beschlüsse der Stadt und zugleich den ferneren anzuzeigen, daß wenn er den Versuch machen sollte, die Verfügungen Espartero's in Ausführung zu bringen, die Thore der Stadt geschlossen werden würden, bis die Zerstörung vollendet sei. Um das Werk zu beschleunigen, hat man alle Maurergesellen, 2000 an der Zahl, angenommen. Wir warten nun mit Besorgniß auf die Rückkehr der Bevollmächtigten von dem Gen. van Halen. Die Aufregung gegen die Franzosen dauert fort und wenn es zu einem Ausbruch kommt, so werden die Franzosen die ersten Opfer sein.

Aus Palma, auf der Insel Mallorca, meldet man vom 27. Oktbr., daß der spanische General Aymerich, der erst eben aus Valencia dort angekommen war, auf grausame Weise ermordet worden sei. Nachdem man ihn mit Gewalt aus seiner Wohnung gerissen, erhielt er mehrere Dolchstiche und zuletzt wurde ihm der Kopf mit einem Pflastersteine zerschmettert. —

Gut unterrichtete Personen versichern, daß in Spanien und Portugal ausgedehnte Verschwörungen bestehen, die ihre geheimen Clubs organisirt haben und mit einander korrespondiren. Ihre Absicht sey, die Republik zu proklamiren. Ganz neulich hat man in dieser Hinsicht in Lissabon wichtige Entdeckungen gemacht, und sich aus den Statuten einer dieser Clubs überzeugt, daß man damit umgehe, Portugal Spanien einzuverleiben, aus beiden eine Republik zu machen, und dieser den Namen „neues Iberien" zu geben. Man versichert, die englische Regierung wisse bereits seit mehr als einem Monat von diesem Vorhaben, weshalb sie Schiffe an der spanischen Küste kreuzen lasse.

Türkei.

Constantinopel, 20. Okt. Nach der von dem als Uebergabs-Kommissar nach Alexandria abgeschickten Kommissar Mustapha Bey hierher geschickten Liste, hat Mehemed Ali 6725 Syrer aus Aegypten nach Syrien entlassen. Mustapha Bey hat nach Erkundigung seines Auftrags seine Rückreise hierher angetreten. Mehemed Ali reduzirt übrigens nach allen Seiten und hat nach den neuesten Berichten aus Alexandria beinahe alle Franzosen, selbst den größten Theil der Aerzte, entlassen. — Aus Beirut sind Beschwerden gegen die engl. Schiffe bei

der Pforte eingelaufen, weil sie die aus Aegypten kommenden Syrer, ohne sich den Quarantäne-Gesetzen zu fügen, an das Land setzten. Die Behörden und der Gouverneur von Beirut fühlten sich veranlasst, diese Anmaßung der Pforte anzuzeigen. — Hafis, Reschid und Fethi Achmed Pascha legen hier gemeinschaftlich die erste Glasfabrik in der Türkei an, wozu sie einen polnischen Renegaten als Werkführer angenommen haben.

Aegypten.

Alexandria, 21. Oktbr. Auf die durch den Telegraphen eingegangene Nachricht, daß Mehemed Ali's Sohn, Saïd Pascha, in Alexandria angekommen sey, kehrte Mehemed Ali schon den folgenden Tag nach Kahira zurück. Kaum war der junge Prinz an das Land gestiegen, als er sich wieder einschiffte, um zu seinem Vater zu eilen. Er hielt am 10. Oktbr. seinen feierlichen Einzug in Kahira.

Der Gen. Ventura, welcher mit seiner Tochter nach Frankreich zurückkehrt und bereits in Alexandria eingetroffen ist, stand bekanntlich 14 Jahre im Dienste des Maha-Radscha (Rundschit Singh) von Lahore. Er ist ein Corse von Geburt, diente mit Auszeichnung im russischen Feldzuge und ging mit den Herren Court, Avitabile und Allard zuerst in ägyptische, dann in persische und zuletzt 1827 in indische Dienste. Er hatte einen prächtigen, in orientalischem Geschmack, mit 90 Springbrunnen geschmückten Palast in Lahore. Seine letzte That im Pundschab war die Bekämpfung der Empörer an der nordwestlichen Gränze.

Ostindien.

Die Nachrichten aus Ostindien beschränken sich auf ein in der Nähe von Gherisch (Ghirrisk in Afghanistàn) stattgefundenes Gefecht zwischen einem britischen Corps unter Captain Griffin und den aufrührerischen Afghanen, unter Ukhatar und Akrum-Khan. Die Briten blieben Sieger, jedoch mit einem Verlust von 20 Todten und 96 Verwundeten. In Calcutta waren drittehalb Millionen Dollars, ein Theil des Lösegeldes von Canton, angekommen; ein anderer Theil befindet sich auf dem Wege nach England. Von Bombay waren zwei eiserne Dampfboote, die „Ariadne" und die „Medusa", nach China abgegangen. Die Maßregeln des neuen Bevollmächtigten hatten auch in Ostindien den größten Beifall erhalten.

Bombay, 1. Okt. Im Birmanen-Reiche setzt Tharawaddie seine Rüstungen fort. Sein Marsch gegen die Küste an der Spitze einer Armee von 70,000 Mann auserlesener Truppen, die Befestigung von Ranguhn, die Errichtung von Batterieen zu Martahun, Mulmein gegenüber, sind Maßregeln, welche Argwohn erregen, und Englischerseits hat man daher auch letzteren Platz, aus welchem kürzlich ein Regiment gezogen worden war, von Madras aus wieder verstärkt, und man wird von Kalkutta zwei Kriegs-Dampfböte mit schwerem Geschütz dahin absenden. In Ranguhn und in anderen Plätzen ist das allgemein geglaubte Gerücht im Umlauf, daß die Bewegungen Tharawaddie's die Folge einer Aufmunterung des Kaisers von China seien.

In Tibet ist ein Corps Sikhs unter Anführung von Zorawar Singh eingedrungen und hat Alles vor sich hergetrieben, was ihnen an Tibetanischen Soldaten vorkam. Der Erfolg, der diese Unternehmung begleitete, hat ihre Stärke nach Maßgabe ihrer Fortschritte vermehrt. Sie richteten ihren Lauf gegen Osten auf den Mansowoara-See zu, und man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß sie gleich den Pindaries zu einem großen Heere anwachsen und Tibet bis zu den Gränzen China's plündern dürften.

China.

Die indische Post über Aegypten ist mit Nachrichten aus Bombay vom 1. Oktober und aus China vom 24. August in Marseille eingetroffen. Das Dampfboot „Kleopatra", welches die Briefpost bis Suez beförderte, hatte den ehmaligen britischen Ober-Commissar in Canton, Capt. Elliot, und den bisherigen Ober-Befehlshaber der Flotte in den chinesischen Gewässern, Commodore Sir G. Bremer, an Bord; der erstere ist bekanntlich durch Sir H. Pottinger ersetzt worden, der letztere kehrt, wegen geschwächten Gesundheits-Zustandes, nach England zurück. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Nachrichten aus China, wo übrigens keine Ereignisse von besonderer Wichtigkeit stattgefunden hatten. Am 9. August trafen bereits der neue Ober-Befehlshaber der Flotte, Contre-Admiral Sir William Parker, und Sir Henry Pottinger, auf dem Dampfboot „Sesostris" bei Macao ein und landete am folgenden Tage, um sogleich die nöthigen Schritte für die Uebernahme ihrer Aemter zu thun. Sir W. Parker zog seine Flagge auf dem Blenheim auf, übertrug sie jedoch später auf den Wellesley, das Flaggenschiff seines Vorgängers, da dieser entschlossen war, nach England zurückzukehren. Die Commission, wodurch Sir H. Pottinger zum alleinigen Bevollmächtigten und Ober-Aufseher des Handels in China ernannt wird, ward, nebst einem Schreiben Lord Palmerstons, in der Hong-Kong-Zeitung bekannt gemacht. Diese Actenstücke besagen, daß Sir H. nur den Instructionen des k. Geheimeraths oder eines der Minister Folge zu leisten habe, so daß also der Gen.-Gouverneur von Ostindien keinen Einfluß mehr auf die Maßregeln der britischen Expedition hat. Am 12. Aug. erließ der neue Bevollmächtigte eine amtliche Bekanntmachung an die Unterthanen J. M. und die übrigen in China sich aufhaltenden Fremden, welche sich durch ihre deutliche und entschiedene Sprache, den schwankenden Erklärungen Elliots gegenüber, allgemeinen Beifall erworben hat. Sir Henry erklärt darin, daß er zwar gern die Wünsche aller Parteien vernehmen und so sehr als möglich ihre Interessen wahrnehmen wolle, seine ungetheilte Thätigkeit und Aufmerksamkeit aber dem großen Ziele zuwenden werde, den Krieg schnell und befriedigend zu beendigen. Er werde sich also durch keine Rücksicht auf Handels- oder Privat-Interessen von den strengen Maßregeln abhalten lassen, welche er nöthigenfalls gegen die Chinesen ergreifen könnte. Den chinesischen Orts-Obrigkeiten hat Sir Henry angezeigt, daß er den Waffenstillstand in Beziehung auf die Stadt Canton zwar beobachten, daß aber die geringste Verletzung seiner Bedingungen unmittelbar zur Erneuerung der Feindseligkeiten führen werde. Zugleich warnt er die britischen Unterthanen und die übrigen Fremden, sich selbst oder ihr Eigenthum in die Gewalt der Chinesen zu geben, indem sie dann auf keinen Schutz von seiner Seite zu rechnen hätten. Die von dem Capt. Elliot getroffenen Veranstaltungen zum Verkauf von Grundstücken auf Hong-Kong (wo eine britische Stadt gegründet werden soll) werden bis auf weitere Verfügung des englischen Ministeriums in Kraft bleiben. — Am 21. August ging Sir Henry Pottinger mit der größeren Abtheilung der Expedition, bestehend aus den Schiffen Wellesley von 72 Kanonen (dem Flaggenschiff des Oberbefehlshabers), Blenheim von 72 K. (befehligt von dem zweiten Befehlshaber, Capt. Herbert), Blonde von 42, Druid von 44 K., Modeste, Cruizier, Columbien und Pylades, jedem von 18 K., Algérien von 10 K., dem Truppenschiffe Rattlesnake, den vier Dampfbooten Nemesis, Sesostris, Queen und Phlegethon und 21 Transportschiffen, von Hong Kong nach dem Norden ab. Auf einem der letztern hatte der General-Major Sir H. Gough sein Hauptquartier aufgeschlagen; die Zahl der unter seinem Befehl stehenden Landtruppen beträgt ungefähr 3000 Mann. Nur wenige Landtruppen und die Schiffe Herald,

unter dem ältesten Offizier, Capt. Nias, Alligator. Sulphur. Hyacinth, Starling und Royalist blieben vor Hong-Kong zurück, um den Waffenstillstand gegen etwaige Uebertretungen der Chinesen aufrecht zu erhalten. Bevor die Expedition abging, hatte Sir H. Pottinger seinen Secretair, Major Malcolm, nach Canton an die chinesischen Behörden gesandt, mit der Anzeige, daß er zum Bevollmächtigten und außerordentlichen Gesandten am Hofe von Peking ernannt worden sei. Zugleich war ein Schreiben an den Kaiser beigelegt, worin Sir H. angedeutet haben soll, daß er die Antwort des Kaisers in Tschu-san erwarten wolle. Die kais. Commissare schienen durch diese entschlossenen Maßregeln sehr beängstigt zu sein, und sollen zehn Mill. Silber-Taëls geboten haben, wenn die Flotte bei Hong-Kong liegen bleibe. Der Kwang tschu-fu, der höchste städtische Beamte in Canton, war deshalb selbst nach Macao gekommen, und hatte Sir H. um eine Unterredung bitten lassen, die dieser aber, mit Verweisung an seinen Secretär, ablehnte. Der nächste Zweck der Expedition ist, allen Berichten zufolge, die Einnahme der Stadt Amoy, deren Festungswerke zerstört werden sollen; von dort wird man nach Tschu-san aufbrechen, wo die Truppen überwintern werden, während die Flotte gegen die Häfen an der Küste, wahrscheinlich auch gegen Ning-po, operirt. Ueber die ferneren Absichten verlautet nichts Näheres, doch wird versichert, daß Sir H. Pottinger zu einer unverzüglichen Demonstration gegen Peking äußerst geneigt sei, wogegen Sir H. Gough allen seinen Einfluß bei ihm anwenden soll, ihm von einem solchen Unternehmen, das wegen der geringen Truppenzahl in der That etwas bedenklich erscheint, abzurathen, bis neue Verstärkungen aus Europa eingetroffen sind. Vor Ablauf eines Jahres dürfte schwerlich der chinesische Streit beigelegt sein, doch könnten während der kalten Jahreszeit die Chinesen durch das Abschneiden ihrer Zufuhren an Lebensmitteln aus Formosa, Corea, so wie durch Störung des innern Verkehrs der Vernunft näher gebracht werden. — Der Handel in Canton war noch ziemlich lebhaft, wurde jedoch größtentheils von Amerikanern geführt. Mehrere englische Schiffe wollten in Kurzem mit Theeladungen von Wampoa abgehen. Den Kaufleuten, welche bei der Zerstörung der Opiumvorräthe Verluste erlitten haben, waren vom Capt. Elliot aus den Contributionsgeldern der Stadt Canton Entschädigungen zum Belauf von etwa ½ Mill. Doll. ausgezahlt worden; mehrere der Betheiligten hatten gewaltige Rechnungen eingereicht; unter Andern ein amerikanischer Kaufmann, welcher für persönliche Unbequemlichkeit und Lebensgefahr 15 000 Dollars angesetzt hatte.

Bombay, 1. Okt. Die hiesigen Zeitungen theilen die Antwort des Kaisers von China auf den Bericht seiner Commissare in Canton wegen des Angriffs der Briten auf diese Stadt und deren Ranzionirung mit. Es geht daraus hervor, daß es den itzigen chinesischen Bevollmächtigten, Yih, Lung, Yang und Tse, besser, als ihrem Vorgänger Ki-schen gelungen ist, den Zorn des Kaisers zu besänftigen, wozu ihnen aber freilich auch Capt. Elliot's unentschlossenes Benehmen die beste Gelegenheit gab. Der Kaiser sagt darin, daß er es ihnen gern glaube, daß sie zum Temporisiren gezwungen worden seien, bei allem Dem hätten sich übrigens die englischen Barbaren doch hinlänglich gedemüthigt: der Handel solle diesen itzt zwar gestattet sein, aber nur, wenn sie sich alles Opiumschmuggels enthielten. „Es ist unmöglich", heißt es dann weiter, „die Absichten der Barbaren zu ergründen, und daher nothwendig, im Geheimen alle Vertheidigungsmaßregeln zu treffen: auf keiner Seite muß die mindeste Nachlässigkeit herrschen. Wartet, bis die Barbarenschiffe sich zurückgezogen haben, dann nehmet schnell die Forts wieder in Besitz, besetzt die wichtigsten Pässe, bauet neue und starke Festungen und setzt die alten in den besten Vertheidigungszustand. Wenn die englischen Barbaren wieder Lust zeigen, übermüthig zu werden, so müssen unsere Truppen sie vertilgen, denn es darf nicht geschehen, daß man, weil ihnen einige Gnade erwiesen worden ist, ihnen nur in allen Forderungen keinen Widerstand mehr leistet." — Die chinesischen Beamten scheinen schon angefangen zu haben, die Befehle des Kaisers auszuführen, wenigstens heißt es, ein Theil der tartarischen Besatzung Cantons wäre bereits wieder zurückgekehrt. — Ueber das Schicksal Ki-schens und seines Vorgängers Lin verlautet nichts Bestimmtes, doch ist des Ersteren Eigenthum confiscirt worden. Da es nicht uninteressant sein dürfte, zu erfahren, was ein vornehmer chinesischer Staatsbeamter besitzt, so folgt hier eine vollständige Liste seines confiscirten Eigenthums: 270,000 Taël Gold, 3 Mill. 400,000 Taël Seißi-Silber, 2 Mill. Taël fremdes Geld, 39 King (etwa 1300 engl. Morgen) Ackerland, 6 Pfandleihen, 84 Wechselläden, 94 große Perlen, 14 Perlenschnüre, 8 Perl-Lampen, 34 Pfeil-Daumringe aus den Federn des Vogels Fei-thuy, 18 Stücke Corallen, 24 Catties Ginseng, 25 Catties Hirschgeweihe, 420 Stück Seidenzeug, 30 St. feines Tuch und engl. Camlots, 18 Schlaguhren, 10 goldene Taschen-Uhren, 24 Pelzröcke, 2 Pferde und 2 Löwen aus kostbaren Edelsteinen, 28 krystallene Waschbecken, 1 Bettstelle von Schildplatt, 4 Wagen und 168 weibliche Sklaven. — Von Capt. Elliot und Sir J. Bremer erzählt ein Blatt, daß sie kurz vor ihrer Abreise nach Europa während eines Sturmes auf einem Boot an der chinesischen Küste gestrandet und von den Bewohnern äußerst roh behandelt worden seien. Sir J. Bremer wurde von ihnen zu Boden geschlagen und beide erst gegen ein Lösegeld von 3000 Doll. wieder in Freiheit gesetzt und nach Macao gebracht. (?) — Dost Mohammed ist noch nicht nach seinem Exil in Ludiana abgereist; das Klima von Bengalen hatte auf ihn so nachtheilig gewirkt, daß er an einem hartnäckigen mit Delirium verbundenen Fieber darnieder lag.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Graf von Nassau läßt auf dem Loo eine evangelische Kirche bauen, deren Kosten auf 2 Tonnen Goldes veranschlagt worden sind.

München, 6. Nov. Im Königreiche Bayern befanden sich im Jahre 1840 in seinen 2 Erzbisthümern und 6 Bisthümern: 30 Männerklöster (Convente) und 22 Hospitien mit 243 Priestern und Laienbrüdern; 30 Frauenklöster und 23 Institute mit 433 Chorfrauen (zu diesen sind auch die englischen Fräulein gerechnet) und 283 Laienschwestern.

Am 3. Nov. starb zu Paris die Schwester Marat's, 83 Jahr alt, in größtem Elend. Sie war sehr gescheidt, verstand sogar Latein, konnte sich aber zuletzt doch nur mit Handarbeiten kümmerlich durchhelfen. Vier Nachbarn geleiteten sie nach dem Gemeindekirchhof.

Am 5. Nov. um 3 Uhr ist ein Theil des Thurmes im Tower, in welchem das Feuer ausgebrochen, unter furchtbarem Krachen eingestürzt. Zum Glück ist Niemand dabei verunglückt.

Wie man aus Bankok, der Hauptstadt Siam's, vernimmt, ist der Friede zwischen Siam und Cochinchina wiederhergestellt.

Briefe aus Tunis melden, daß nun auch, wie die französischen, die englischen Schiffe von der Rhede der Goelette abgesegelt sind, und die Dinge eine viel günstigere Wendung für den Dey genommen haben. — Das tunesische Dampfschiff ben Zied (der Saphir), das von Toulon nach Tunis zurückgekehrt war, ist in dem Golf von Hammamet untergegangen, nur die Mannschaft und die Depeschen konnten mit kräftiger Hülfe des herbeigeeilten französischen Dampfschiffes Phaeton gerettet werden.

Die Republik Buenos Ayres hat die in dem Friedensvertrage bedungene Zahlung von 163,725 sp. Piastern pünktlich in den bestimmten Terminen gezahlt.

Der letzte Abenzerage.

(Beschluß.)

Als Lautres die letzte Strophe gesungen hatte, wischte er sich mit dem Handschuh eine Thräne aus den Augen, welche ihm die Erinnerung an sein schönes Frankreich entlockte. Abenhamet fühlte den Kummer des liebenswürdigen Gefangenen lebhaft mit, denn auch er beweinte ja den Verlust eines reizenden Vaterlandes. Man drang jetzt in ihn, auch etwas vorzutragen; er entschuldigte sich aber damit, daß er nur eine einzige Romanze auswendig wisse, welche für christliche Ohren eben nicht sehr angenehm klinge. „Wenn sie weiter Nichts enthält, als die Seufzer der Ungläubigen über unsere Siege," sagte Don Carlos geringschätzig: „so könnt Ihr immer singen; Thränen sind dem Besiegten erlaubt." „Unsere Voreltern," setzte Blanka hinzu: „welche unter maurischem Joche schmachteten, haben uns ja auch viele Klagen und Verwünschungen gegen ihre damaligen Unterdrücker hinterlassen!"

Abenhamet begann somit folgende Ballade, welche er von einem Barden seines Stammes gelernt hatte:

„Auf reichgezäumtem Rosse,
Gefolgt von reis'gem Trosse,
Ritt König Don Juan
Einst einen Berg hinan,
Und schaute von des Abhangs Rande
Hinunter in der Mauren Lande.

Nicht fern von seinen Gränzen
Sah' er Granada glänzen,
Den reichen Sitz der Macht,
In königlicher Pracht!
Rief: Herrliche! laß mich Dich frein —
Der Größe Dir noch mehr verleihn!

Vor Sehnsucht ich entbrenne,
Wenn ich Dich nicht mein nenne: —
So bricht vor Liebesschmerz
Das arme, kranke Herz!
Cordova's und Sevilla's Habe
Biet' ich Dir dar, als Bräut'gams-Gabe!

So sucht er zu beschwören,
Granada mag nicht hören,
Will seine Schätze nicht,
Granada zu ihm spricht:
Nie wird mein Herz zu Dir sich neigen,
Denn es gehört dem Mauren eigen!

Granada hat gelogen,
Den Mauren schnöd' betrogen,
Gebrochen seinen Eid!
Dem Christen sich geweiht —
Mahom und Maure sind vertrieben,
Des Christen ist sein Leben und Lieben!

Alhambra, Schloß der Feeen,
Warum ließ Gott geschehen,
Daß nun Dein Feind — der Christ!
Jetzt Dein Bewohner ist?
Und herrscht — kaum ist es zu ertragen,
Im Erbe der Abenzeragen!"

Ungläub'ge jetzt bebauen
Granada's fette Auen,
Sie trinken seinen Wein,
Sie ruhn im Myrthenhain!
Fernhin der Maure ist vertrieben —
O Allah! stand es so geschrieben?'

Die Natürlichkeit dieser Klagen hatte, trotz der darin enthaltenen Verwünschungen gegen die Christen, Alle, selbst den stolzen Don Carlos, gerührt. Letzterer wäre nun der an ihn gekommenen Reihe, zu singen, gern enthoben gewesen; endlich aber gab er den Bitten Lautres nach, nahm das Instrument, welches Abenhamet ihm reichte, und feierte seinen berühmten Ahnherrn, den Cid, in folgenden Versen:

Zum Marsch bereit, gehüllt in blanken Stahl,
Begiebt sich noch zur Dame seiner Wahl
Castiliens Cid, um zu Ximenens Füßen
Durch Saitenspiel den Abschied zu versüßen.

Ximene sprach zu mir: in frommer Glut,
Gespornt von ächtem, ritterlichen Muth,
Zieh' gegen jener Christenfeinde Heere:
Zu streiten für des heil'gen Kreuzes Ehre!

Nur, kehrst als Sieger Du zu mir zurück,
Erwarte meiner Augen Liebesblick!
Wer höher setzt die Liebe, als die Ehre,
Der sage nicht, daß er mein Ritter wäre!

So sprachest Du, — ich rief nach Helm und Schwerdt,
Bald will ich zeigen, ob ich Deiner werth!
Mein Feldgeschrei, es sei Ximenens Name:
Froh fechte ich für Gott und meine Dame!

Und wär' es auch — fänd' ich in Schlacht und Noth
Des Ruhmes Tod, den schönen Kriegertod:
So weiß Ximene ja, wie gern das Leben
Für Gott — für Ehr' und Lieb' ich hingegeben!"

Don Carlos sang diese Romanze mit tiefer, klangvoller Stimme, und erschien dabei so stolz, daß man hätte glauben mögen, er sei der Cid selbst. Lautres stimmte in den ritterlichen Enthusiasmus seines Freundes ein; der Aben-

zerage aber hatte bei dem Namen des Cid die Farbe gewechselt, und sagte jetzt mit verdüsterter Miene: „jener Ritter, welcher unter Euch, Christen! die Blume der Schlachten genannt wird, führt bei uns den Namen des Grausamen. Wenn sein Edelmuth so groß wie seine Tapferkeit gewesen wäre — — —"

„O!" fiel Don Carlos lebhaft ein: „sein Edelmuth war größer noch, und nur Mauren können den Heros verleumden wollen, welcher der Stammvater meiner Familie gewesen."

„Was sagst Du?" rief Abenhamet, indem er von dem Divan, auf welchem er halbliegend gesessen, aufsprang: „Du zählst den Cid zu Deinen Ahnen?"

„Sein Blut rollt in meinen Adern," entgegnete der Ritter: „und an dem Hasse gegen die Feinde meines Gottes erkenne ich mich als seinen ächten Enkel."

„Ihr seid also," fragte Abenhamet weiter: „von dem Hause jenes Vivar, welcher bei Granada's Einnahme einen greisen Abenzeragen mordete, der die Gräber seiner Väter vertheidigte?"

„Maure," schrie Don Carlos wuthentbrannt: „wisse! daß ich mich nicht so ausfragen lasse! — Wenn ich jetzt das Eigenthum der Abenzeragen mein nenne, so haben meine Vorfahren es mit ihrem Blute erstritten und schulden es nur ihrem Schwerdte."

„Noch Ein Wort!" bat Abenhamet, immer mehr bewegt: „es ist uns in der Verbannung nicht bekannt worden, daß die Vivars den Titel der Herzöge von Santa Fé erhalten haben, und dies ist die Ursache meines Irrthums gewesen."

„Eben demselben Vivar, dem ruhmwürdigen Besieger der Abenzeragen, ward dieser Titel beigelegt, durch Ferdinand den Katholischen" — antwortete Don Carlos.

Da sank Abenhamets Haupt auf seine Brust herab und heiße Thränen rannen auf den Dolch in seinem Gürtel. „Verzeiht" — sprach er endlich mit wankender Stimme: „verzeiht meinen Thränen. Männer sollen nicht weinen, das weiß ich; auch soll mich Niemand mehr weinen sehen, ob mir gleich des Anlasses dazu so viel bleiben wird. Hört mich an: Blanka, meine Leidenschaft für Dich ist so glühend, wie die Winde Arabiens; sie hatte meinen Widerstand gebrochen — ich konnte nicht mehr leben ohne Dich. Gestern nun befestigten mich Deine Worte, wie der Anblick dieses fränkischen Ritters im Gebet, in dem Entschlusse, Deinen Gott anzuerkennen und Dir meinen Glauben zu opfern."

Ein Freudenruf Blanka's und das Erstaunen des Ritters von St. Calatrava unterbrachen den Abenzeragen, während Lautres sein Antlitz mit beiden Händen bedeckte.

Der Maure verrieth die Gefühle des Letzteren, und mit schmerzlichem Lächeln den Kopf schüttelnd, sagte er: „verliere Deine Hoffnung nicht, Ritter! und Du, meine Geliebte, beweine für immer den letzten Abenzeragen."

Blanka, Don Carlos, Lautres thaten ihr äußerstes Erstaunen kund, und nach einem Augenblicke des Schweigens, wo Furcht, Hoffnung, Haß, Liebe, Eifersucht und Verzweiflung die Herzen erfüllte, sank Blanka auf die Kniee und rief: „Gott der Barmherzigkeit! Du rechtfertigest meine Wahl — die Tochter des Cid konnte nur einen Helden-Abkömmling lieben!"

„Schwester!" erinnerte Don Carlos gereizt: „vergesst Ihr denn ganz, daß Thomas von Lautres hier gegenwärtig ist?"

„Don Carlos," nahm Abenhamet das Wort: „zürne nicht! denn Das, was ich noch zu sagen habe, wird Euch beruhigen."

Dann sich zu Blanka wendend, welche auf einen Sessel gesunken war, fuhr er fort: „Houri des Paradieses! Göttin der Liebe und der Schönheit! Abenhamet wird Dein Sklave bleiben bis zum letzten Hauche seines Lebens; aber — erkenne ganz den Umfang seines Unglücks! jener Greis, welcher durch die Hand Deines Großvaters geopfert wurde, war der Vater meines Vaters; höre ferner, was ich außerdem verschwiegen habe, oder — was Du mich vielmehr hattest vergessen lassen. Als ich das erstemal nach Granada kam, geschah es vorzüglich in der Absicht, irgend einen Vivar aufzusuchen, auf daß er mir Rechenschaft gäbe von dem Blute, was seine Väter vergossen."

„Und welchen Entschluß hast Du jetzt gefasst?" fragte Blanka mit schmerzlichem, aber durch die Kraft einer starken Seele gehaltenem Tone.

„Den einzigen, der Deiner würdig ist," erwiederte Abenhamet: „Dir Deine Schwüre zurückzugeben und durch ewige Enfernung Dem zu genügen, was wir gegenseitig der Feindschaft unserer Götter, Völker und Familien schulden. Wenn mein Bild einst in Deinem Herzen erbleicht, wenn die Zeit, vor welcher Nichts beständig ist, auch das Andenken an den letzten Abenzeragen aus dem Gedächtniß der Liebe vertilgt hat, — dann — — — dieser fränkische Ritter — — Du bist dies Opfer Deinem Bruder schuldig."

Bei diesen Worten sprang Lautres auf, umarmte den Mauren und rief: „glaube nicht, Abenhamet, mich im Edelmuth zu besiegen; ich bin ein Franzose, Bayard schlug mich zum Ritter, gleich ihm will ich ohne Furcht und

ohne Tadel sein. Wenn Du bei uns bleibst, so will ich selbst Don Carlos bitten, Dir die Hand seiner Schwester zuzugestehen; verlässt Du Granada, so wird Deine Geliebte nimmer durch mich treulos werden. Der traurige Gedanke, daß Thomas von Lautres für Deine Tugend gefühllos sei und von Deinem Unglück Nutzen ziehen wolle, darf Dir in Dein freiwilliges Exil nicht folgen."

„Ritter!" begann jetzt Don Carlos: „ich erwartete von den Söhnen so glorreicher Geschlechter nichts Geringeres. Abenhamet, woran kann ich Dich für den letzten Abenzeragen erkennen?"

„An meinem Verhalten," entgegnete der Maure.

„Ich bewundere es," antwortete der Spanier; „aber bevor ich mich weiter ausspreche, zeigt mir ein Kennzeichen Eurer Abstammung."

Da zog Abenhamet den Erb-Siegelring der Abenzeragen hervor, welchen er auf der Brust an einer goldenen Kette trug. Don Carlos, nun befriediget, reichte dem unglücklichen Mauren seine Hand und sagte: „Herr Ritter, ich halte Euch für einen Ehrenmann und für einen ächten Sprößling großer Ahnen. Eure Absichten in Betreff meiner Familie gereichen mir zur Ehre. — Gern nehme ich den Kampf an, welchen im Geheimen zu suchen Ihr gekommen waret. Besieget Ihr mich: so sollen alle meine Güter, welche vormals den Abenzeragen gehörten, Euch treulich zurückgegeben werden; verzichtet Ihr auf den Kampf, so nehmet an, was ich Euch vorschlage: werdet Christ! und empfanget die Hand meiner Schwester, die Lautres für Euch erbeten hat."

Die Versuchung war groß; dennoch aber nicht über Abenhamet's Kräfte. Wenn die Liebe mit aller ihrer Macht auf der einen Seite zu seinem Herzen sprach, so dachte er andererseits nur mit Entsetzen daran, das Blut der Verfolger und Dränger mit dem der Verfolgten zu mischen. Er wähnte, den zürnenden Schatten seines Großvaters aus dem Grabe aufsteigen zu sehen, um ihn von dieser ruchlosen Verbindung zurückzuschrecken. Er schwankte — endlich aber rief er, von Schmerz zerrissen: „muß ich solch edlen Seelen, solch hohen Herzen deshalb hier begegnen, um nur desto tiefer zu empfinden, was ich verlieren soll? — Blanka entscheide! sie spreche es aus, was ich zu thun habe, um ihrer Liebe mich würdig zu zeigen!" „Kehre zurück in die Wüste!" — sprach Blanka, und sank in demselben Moment ohnmächtig zusammen.

Abenhamet warf sich zu ihren Füßen nieder, betete sie an wie eine Heilige, und ging dann von hinnen, ohne auch nur eine Sylbe zu sprechen. Noch in derselben Nacht reiste er nach Malaga ab, und schiffte sich auf einem Fahrzeuge ein, welches nach Oran unter Segel ging. Nahe dieser Stadt traf er die Karavane gelagert, welche alle drei Jahr von Marocco ausgeht, Afrika durchschneidet, nach Aegypten zieht und im Lande Yemen mit der Karavane nach Mekka sich vereinigt. Abenhamet mischte sich unter die Zahl der Pilger.

Blanka, deren Leben zuerst gefährdet gewesen, genas endlich wieder. Dem Worte treu, welches er dem Abenzeragen gegeben, entfernte sich Lautres, ohne daß jemals ein Wort seiner Liebe oder seines Schmerzes die Melancholie der Tochter Don Rodrigo's gestört hätte. Jedes Jahr, um die Zeit, wo ihr Geliebter aus Afrika zurückzukommen pflegte, ging sie nach Malaga, um auf den Bergen umherzuirren. Sie setzte sich auf die Felsen, betrachtete das Meer, die fernen Schiffe, und kehrte dann schweren Herzens heim nach Granada. Den Rest ihres Lebens vertrauerte sie unter den Ruinen der Alhambra. Niemals klagte sie, niemals sprach sie von Abenhamet; ein Fremder hätte sie für glücklich gehalten. Da ihr Vater vor Kummer starb und Don Carlos in einem Zweikampf getödtet ward, worin Lautres ihm zur Seite stand, blieb sie zuletzt von ihrer Familie übrig. Nie hat man gehört, was das Schicksal Abenhamet's gewesen. Wer zu dem Thore von Tunis hinausgeht, welches nach den Ruinen von Carthago führt, findet einen von Palmen beschatteten Begräbnißplatz; in einem Winkel desselben zeigt man dem Reisenden das Grab des letzten Abenzeragen. — Es ist nichts Bemerkenswerthes daran zu sehen. Der Stein hat keine Inschrift, und nur eine Vertiefung ist, nach der Sitte der Mauren, oben eingehauen. Das Regenwasser sammelt sich in diesem Leichenbecher und dient den Vögeln des Himmels zur Löschung ihres Durstes.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Starrost.

Räthsel.

Zwei Brüder, bekannt in der ganzen Welt,
Schon Manchem haben sie 's Leben vergällt,
Und um zu besänft'gen das wilde Paar,
Bringt ihm Hekatomben man täglich dar.
Doch werden sie heut nur dem Opferer gut,
Denn täglich erneuert sich ihre Wuth.

Als guter Koch ist der Eine bekannt,
Der Andre wird richtig ein Schlucker genannt.
Wenn Futter der erste nur an sich rafft,
Befriedigt den andern oft Wissenschaft;
Doch trinkt er mit Lust auch ein gut Glas Wein;
Dem ersten schenket man immer ein.

Der erste, behauptet man, pflege zu schrei'n,
Der andere leidet nur stille Pein;
Und hast du den ersten zum Schweigen gebracht,
So ward für den andern das Stillen erdacht,
Und wen die Gebrüder noch nie geplagt,
Dem ist ein großer Genuß versagt.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Medizinal- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Professor Dr. Schönlein, zu Allerhöchstihrem Leibarzt und gleichzeitig zum Geheimen Ober-Medizinal-Rath zu ernennen.

Berlin, 5. Nov. Die Berliner Allgemeine Kirchen-Zeitung theilt folgendes Aktenstück mit:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. thun kund und bekennen hiermit, daß Wir zur Dotation eines evangelischen Bisthums zu Jerusalem, welches von der Krone und Kirche von England gestiftet wird, die Hälfte beitragen wollen und bestimmen Wir dazu ein Kapital von 15,000 Pfd. St., in Worten: funfzehntausend Pfund Sterling, welches Wir bei Unserer Dispositionskasse dergestalt zur Verfügung gestellt haben, daß zunächst die Zinsen von diesem Kapital mit 600 Pfd. Sterling, in Worten: sechshundert Pfund Sterling, in jährlichen Zahlungen praenumerando als Hälftetheil des jährlichen Einkommens des Bischofs von Jerusalem, zu Händen der Erzbischöfe von Canterbury und York, und des Bischofs von London, als Trustees (Bevollmächtigte) jenes Bischofssitzes, geleistet werden sollen. Sollte in späterer Zeit die Anlegung des Ausstellungskapitals in Ländereien in Palästina für sicher und vortheilhaft erachtet werden, wozu es jedoch, in Rücksicht der von Uns gewährten Hälfte desselben, zuvor Unserer besondern Bestimmung bedarf, dann wird das obengedachte Kapital der 15,000 Pfd. St. den Trustees baar ausbezahlt werden, wogegen dieser von Uns gewährte Beitrag in die Dotations-Urkunde des Bisthums aufgenommen werden soll, und zwar mit der Festsetzung, daß, wenn das durch jenes Kapital angekaufte Eigenthum eine höhere, als die mit 600 Pfund St. jährlich ausgesetzte Rente gewähren sollte, dieser Mehrertrag nicht zur Vergrößerung der Einkünfte des Bischofs verwendet werden, sondern den Stiftungen des Bisthums zufließen soll. Dessen zu Urkund haben Wir vorstehende Dotations-Bewilligung vollzogen. Geschehen und gegeben zu Kolbnitz bei Jauer, den 6. Septbr. 1841. Friedrich Wilhelm. Thile.

Miszellen.

Se. Majestät der König von Holland, Graf von Nassau, hat vom General Grafen von Nostitz dessen große Herrschaft Neuland bei Löwenberg für 550,000 Thlr. gekauft. Es ist diese zum einstweiligen Wittwensitze der Frau Gräfin von Nassau bestimmt, die, wie es heißt, von unserm König in den Fürstenstand erhoben und zur Fürstin von Neuland ernannt werden wird. Das Schloß dieses Namens ist wegen seiner romantisch-schönen Lage berühmt. Auch hat der Graf von Nassau noch vor seiner Abreise Befehl ertheilt, es durch einen Neubau im Styl Schinkels — wie dieser namentlich bei dem der Prinzessin Albrecht gehörigen Schlosse in Camenz auf wahrhaft imposante Weise hervortritt — zu vergrößern, da er dasselbe bereits im nächsten Sommer mit einem ansehnlichen Hofstaat zu bewohnen gedenkt.

In einigen Tagen wird eine für die Königin von Madagaskar, Ranavalu-Manjaka, bestimmte Schiffsladung aus Frankreich abgehen. Der Mann, welcher von der Königin der Hovas mit dem Ankauf beauftragt war, ist ein seit 20 Jahren in Madagaskar wohnender, ehemaliger franz. Schiffs-Capt., Delastelle, welcher das Vertrauen der Königin in hohem Grade genießen muß, wenn man den Geldwerth des Auftrages bedenkt, wobei noch zu bemerken ist, daß Alles in gutem Golde bezahlt worden ist. Die Sendung besteht aber namentlich aus 25,000 Gewehren für die Armee, einem Sonnen-Mikroscop, zwei oder drei Militärmusiken, Drehorgeln mit einer Menge Walzen, Butterfässern, Caffee- und Thee-Maschinen, einem Daguerréotyp, einem großen Gewehr für die Kaimansjagd, von dem berühmten Lepage nach einem ganz neuen System angefertigt, so daß sich der Schuß in einer Art Kartätschenbüchse befindet, welche erst in der Nähe des Thiers platzt; Geräthen aller Art, Früchten, Saamen, zwei Kronen für die Königin, davon eine für den gewöhnlichen Gebrauch, beide aus massivem Golde mit Blättern und dem Bilde eines Sperbers geziert, Sammet- und feinen Wollenkleidern für die Königin; Kaschmir-Shawls, gestickten Stoffen, wovon die Muster aus Tananariva gesandt wurden und worunter man für ein einziges Kleid mehr als 5000 Fr. Gold verbrauchte, rothen goldgestickten Stiefeln für die Königin, schönen seidenen Strümpfen, goldgestickten Handschuhen, goldenen Messern und Gabeln der schönsten Arbeit, kostbaren Kleidungsstücken für die Offiziere, Hofleute und Hofdamen und endlich einem überaus kostbaren Sonnenschirm und Thron aus Palissanderholz.

Elbing, 2. November. Man erinnert sich hier noch des am 31. Januar 1840 in Stuhm verstorbenen Dr. Wedding, dieses echten Menschenfreundes und seltenen Heilkünstlers, bei dem Tausende, gleichviel ob arm oder reich, Linderung und Heilung ihrer Schmerzen, Hülfe und Beistand in Krankheit und Noth fanden! und so erfreut auch das glückliche Ereigniß, welches die verwaisete Familie in diesen Tagen erfahren, Alle, die davon hören. In dem nicht bedeutenden Nachlaß des verewigten Dr. Wedding fand sich nämlich ein Prämienschein der k. Seehandlung vor, den die Wittwe bewahrte, und auf den nun in der letzten Ziehung der Hauptgewinn von 65,000 Thlr. gefallen ist. (Elb. Anz.)

Ein bei Memel ansäßiger preuß. Unterthan wurde vor einiger Zeit bei dem Versuch, Waaren in Rußland einzuschmuggeln, von dortigen Gränzwächtern ergriffen und ihm der Prozeß gemacht. Die Entscheidung fiel dahin aus, daß er entweder eine namhafte Geldstrafe erlegen, oder nach Sibirien zur Abbüßung der Strafe transportirt werden solle. Da der Ergriffene nun ganz arm ist, so erließ der k. preuß. Landrath in Memel in den dortigen öffentlichen Blättern eine Aufforderung an das Publikum, durch freiwillige Beiträge die festgesetzte Strafsumme aufzubringen, um damit den Ergriffenen seiner Familie wiederzugeben; und diese Aufforderung hat in Memel und Königsberg so guten Anklang gefunden, daß binnen wenigen Tagen die erforderliche Summe zusammenkam und der russischen Behörde hat übergeben werden können, wonach nun die Befreiung und Auslieferung des Ergriffenen erwartet wird.

In Ungarn ist der neue Bischof von Gurk, Herr Gindl, am 24. Oktober im 55sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen, nachdem er erst zehn Wochen vorher in seinem bischöflichen Amte feierlich installirt worden war.

In Frankreich hat die Rhone am 25. und 26. Oktbr. große Ueberschwemmungen verursacht. Die Hälfte der Stadt Avignon stand unter Wasser; auch bei Lyon trat der Fluß aus.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 46. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Die letzten Augenblicke des Generals Don Diego Leon, Grafen von Velascoain.

Madrid, 20. Octbr. Gegen zwanzig brave, ihrer Königin treu ergebene Generale fielen im Laufe des Spanischen Bürgerkrieges durch die meuchlerischen Hände ihrer eigenen Untergebenen oder des Volkes. Dem Bravsten unter den Braven, dem letzten Ritter Spaniens, war das Schicksal vorbehalten, auf den Befehl eines alten Waffengenossen, der sich an die Stelle jener von Leon mit blinder Treue vertheidigten Königin gesetzt hatte, von seinen früheren Untergebenen erschossen zu werden. Der Held, den die Kugeln des Feindes, wie der Stachel der Verleumdung verschont, der nach keinem anderen Ziele, als dem Namen eines wackeren Ritters, eines biederen Vasallen, eines politischen Intriguen fern stehenden Offiziers, getrachtet hatte, er, den seine Genossen bewunderten, während der Einzige, den die Laune des Schicksals über ihn stellte, ihn beneidete und im Stillen haßte, ist einem Unternehmen zum Opfer geworden, in welches er sich aus blindem Pflichtgefühl, und von dem Wahne, der Retter seines Vaterlandes zu werden, getrieben, nur den Werth der Sache, nicht das Maaß seiner Kräfte erwägend, zu seinem Verderben stürzte.

So lange Leon als Divisions-General unter den Befehlen Espartero's stand, mißbilligte er zwar unverholen dessen Bestreben, die Königin Christine von der Regentschaft zu verdrängen, aber, den Befehlen der Subordination getreu, unterwarf er sich zähneknirschend seinen Vorschriften. Espartero, zur Regentschaft gelangt, wagte nichts gegen den Bravsten der Armee, gegen den Mann, den er selbst für den Murat Spaniens erklärt hatte, zu unternehmen. Er begnügte sich damit, ihn in Unthätigkeit zu versetzen. Leon machte eine Reise nach Paris, und nahm dann in Madrid, wo die Familie seiner Gemahlin wohnt, seinen Aufenthalt. Er, wie so viele Andere, betrachtete die Niederlegung der Regentschaft Marie Christinens für erzwungen, ohne dem neuen Regenten ein Geheimniß aus diesen Gesinnungen zu machen. Um so mehr mußte er es für seine Pflicht halten, an der Wiederherstellung der Königin Regentin zu arbeiten, als ihm, wie es scheint, von ihr selbst direkte Aufforderungen zukamen, sich an die Spitze des darauf gerichteten Unternehmens zu stellen. Das von ihm an Espartero gerichtete, auf seiner Flucht bei ihm vorgefundene, Schreiben erweist deutlich, daß er seines Erfolges gewiß zu seyn glaubte, indem er darin seinen früheren Waffenbruder auffordert, der Königin Christine die angemaßte Würde wieder abzutreten, und, zur Vermeidung des Bürgerkrieges, das Land zu verlassen.

Einem Manne wie Leon, dessen biederer Händedruck für einen Wohlgesinnten beredter war, als die tausend täglich in der Gaceta erscheinenden, an den „unüberwindlichen Degen" gerichteten, Adressen, hatten die Feinde der Königin Christine längst den Tod geschworen, und, nach seiner Gefangenschaft den Händen der National-Miliz ausschließlich übergeben, konnte er auf gewissen furchtbaren Tod rechnen, auch wenn hohen Lippen ein erheucheltes Wort der Gnade entflossen wäre. Das permanente Kriegsgericht verurtheilte ihn am 13ten mit vier Stimmen gegen drei zum Tode, und um Mitternacht erfolgte die Bestätigung von Seiten des Regenten. Als diese dem General Leon verkündigt wurde, gerieth er anfangs in eine so lebhafte Aufregung, daß 2 National-Milizen mit gespanntem Hahn ihm zur Seite gestellt wurden. Von nun an behielt er einen Geistlichen und seinen Vertheidiger, den jungen General Roncali, bis an sein Ende zur Seite. In dem ihm zum Gefängniß dienenden aufgehobenen Kloster Santo Tomas blieb ein Bataillon National-Miliz zu seiner Bewachung, ein anderes hielt die dorthin führenden Straßen besetzt, um einen etwaigen Versuch, ihn zu befreien, zu vereiteln.

Unterdessen konnten nur die blutgierigsten Menschen daran glauben, daß Espartero das Todes-Urtheil würde vollziehen lassen. Ein in der Nacht vom 7ten schwer verwundeter Offizier der National-Miliz richtete selbst an den Regenten die schriftliche Bitte um Leon's Begnadigung. Ein Gleiches that der greise Beltran de Lys, der drei Söhne auf dem Schaffot verloren und selbst am Fuße desselben gestanden hatte. Eine ähnliche Bittschrift wurde unter der National-Miliz in Umlauf gesetzt, allein kaum mit einigen Namen bedeckt, von dieser selbst in Stücke gerissen.

Am Abende vor der Hinrichtung stellten sich die Gräfin von Altamira und die Schwiegermutter Leon's, Marquisin von Zambrano, mit den beiden kleinen Töchtern des bei Huesca gefallenen Bruders des unglücklichen Generals, im Königlichen Schlosse ein, warfen sich der Königin zu Füßen mit der Bitte, von dem Regenten des Reichs die Begnadigung zu erflehen, welche Ihre Majestät selbst, in Betracht ihrer Unmündigkeit, nicht gewähren konnte. Alle Gegenwärtigen, und namentlich der Offizier, welcher in der Nacht vom 7ten die Hellebardiere befehligt hatte, schlossen sich unter Thränen dieser Bitte an, und eben ergriff die Königin eine Feder, um ihrem eignen Gefühl nachzukommen, als die Gouvernantin, die Wittwe Mina's, ihr erklärte, daß sie ohne Einwilligung des Vormundes nichts schreiben dürfe. Um diesen zu erwarten, stellte die Königin die beabsichtigte Spazierfahrt ein. Herr Argüelles erklärte bei seiner Ankunft, eine solche Bittschrift nicht befördern zu können.

Nachdem der erste Schmerz, „der süßen Gewohnheit des Daseyns" entsagen zu müssen, überwältigt war, beschloß Leon, zu sterben, wie er gelebt hatte. Nur der Abschied von seinem alten Vater entlockte ihm Thränen. Dann schrieb er Briefe und schlief eine Stunde. Die Bitte, nach dem Richtplatz auf seinem Lieblings-Pferde reiten zu dürfen, wurde ihm abgeschlagen, sonstige Wünsche zugestanden. Am 15ten ein Uhr Nachmittags sollte er vor dem Thore von Toledo, dem seinem Gefängnisse zunächst gelegenen, erschossen werden. In den dorthin führenden Straßen war ein Spalier National-Milizen gebildet, allein Madrid war verödet und wie mit einem Leichentuche bedeckt. Kurz vor ein Uhr trat Leon in glänzender Husaren-Uniform, mit den Großkreuzen von San Fernando, Carlos III., der Ehren-Legion geschmückt, festen Schrittes aus dem Gefängniß und bestieg einen zurückgeschlagenen Wagen. Neben ihn setzte sich sein Defensor (General Roncali), ihm gegenüber ein Geistlicher und der wachthabende Offizier der National-Miliz. Ein Wagen mit dem Sarge folgte und eine Schwadron National-Miliz umgab beide. Viele Leute sahen bei dieser Gelegenheit zum erstenmal den Mann, der, ein Musterbild

männlicher Schönheit, mit seinem Löwenblicke die letzten Grüße an seine Bekannte umherwarf; aber schwer ist es zu sagen, wer größeren Schmerz litt, denn die, welche ihn zum erstenmale erblickten, sahen ihn, wie Alle, auch zum letztenmale. Die bis zum letzten Augenblicke allgemein herrschende Erwartung, ihn begnadigt zu sehen, blieb eine Thorheit.

Vor dem Thore von Toledo hatte die National-Miliz ein nur nach einer Seite geöffnetes Viereck gebildet, in dessen Mitte die zwölf Soldaten standen, die das Urtheil vollziehen sollten. Der 31jährige Leon stieg aus dem Wagen und überreichte seinem Freunde Roncali ein Marienbild. „Dieses Bild", sagte er, „gab mir meine Frau mit, als ich vor 8 Jahren in den Krieg von Navarra zog. Es hat mich vor allen Kugeln geschützt; gegen diese wird es keine Kraft haben. Gieb es meiner Frau zurück. Zerbrich meinen Säbel." Dann zog er einen Solitair vom Finger, glänzend wie seine eigenen Augen. „Bring' diesen Ring an Espartero als ein Andenken von seinem ehemaligen Waffen-Gefährten." Dies war seine letzte an Roncali unter langer Umarmung gerichtete Verfügung. Dann trat er festen Schrittes vor die Soldaten, und sprach folgende Worte: „Ich war nie Verräther. Ich sterbe unschuldig. Mein einziger Wunsch ist, von neuem als gemeiner Husar in meinem alten Regimente meinem Vaterlande dienen zu können." Dann richtete er eigenhändig ihre Flinten auf seine Brust und sein Haupt, und rief mit geöffneten Augen: „Es lebe Isabella II.! Feuer!" Als die zitternden Soldaten nicht zu schießen wagten, rief er unerschrocken aus: „Ein braver Soldat gehorcht! Feuer!" und .... exoriare aliquis!

Der General Roncali verfiel seit jenem Augenblick in Delirium, und ist noch nicht außer Gefahr. Er hat dem Regenten seine Entlassung und seine Ehrenzeichen eingeschickt.

Tages-Begebenheiten.

Schon seit längerer Zeit war von Seeräubern die Rede, welche sich im mittelländischen Meere gezeigt haben sollten. Jtzt ist auch ein Malteser Kauffahrteischiff auf der Höhe von Candia durch einen griechischen Piraten verfolgt und beschossen worden, jedoch glücklich entkommen.

Ueber eine bedeutende Feuersbrunst, welche die Gouvernements-Stadt Orel, unter Rußlands Provinzial-Städten eine der neuesten und bestgebauten, am 3. dieses Juli heimsuchte, giebt uns jetzt die Orts-Zeitung nachstehenden officiellen Bericht: „der Brand begann in der Botchowschen Gasse gegen 3 Uhr Nachmittags, in einer Stunde, wo bereits alle Beamte die Behörden verlassen, und sich nach Hause zum Mittagsessen begeben hatten. In beregter Gasse ergriff es zuerst das Haus der Bürgersfrau Scheltuchin, gewann aber bei sehr heftigem Winde eine so schnelle Ausbreitung, daß schon nach Verlauf einer halben Stunde dieses ganze Viertheil in hellen Flammen stand. Die meisten Behörden-Gebäude, in seiner Nähe befindlich, wurden schnell von der Feuersbrunst ergriffen. Die zur Rettung eiligst herbeigeeilten Beamten konnten nur mit großer Mühe und Gefahr aus ihrem Innern die Gerichtssiegel, einen Theil der wichtigsten Papiere und Aktenstücke, und die Kron-Cassen retten; alles übrige ward vom Feuer verzehrt. Viele von den aus den Häusern auf die freien Plätze gebrachten, hier aufgestapelten Effekten und Papiere wurden von dem äußerst heftigen Winde ergriffen, und durch die Lüfte wieder den Flammen preisgegeben; ja ganze Ballen Papiere wurden so auf zehn Werste und weiter von der Stadt fortgetragen. So ging durch diese Katastrophe der größte Theil der örtlichen Gerichts-Archive, unter ihnen viele wichtige Documente und noch laufende Verhandlungen verloren; der empfindlichste Verlust aber ist die Zerstörung der Druckerei in der Gouvernements-Regierung, der einzigen im Orte, mit allen ihr angehörigen Instrumenten, Materialien und den gerade zum Druck vorliegenden Original-Papieren und Documenten fremder Instanzen. Mit den der Behörden sind auch viele Privathäuser eingeäschert worden." Zur möglichsten Aufhülfe des Theils der dürftigen Bevölkerung, welche durch beregte Feuersbrunst alle ihre Habe einbüßt, hat das Ministerium des Innern, in höchster Autorisation, die Civil-Gouverneure aufgefordert, eine allgemeine Subscription im ganzen Reich zur Einsammlung von milden Beiträgen zu beranstalten, welche ein ganzes Jahr dauern kann.

In Groß-Kanisa (Ungarn) wurde am 3. Okt. eine Wirthin durch ihren böswilligen Mann ein Opfer des Giftes, welches ihr derselbe in den Kaffee gemischt haben soll; während der gerichtlichen Section stürzte auch der Comitats-Physicus, Takacs, leblos nieder, und ward, trotz aller schleunig angewandten ärztlichen Hülfe, ein zweites Opfer dieses Giftmischers.

Nach den, aus sämmtlichen Lehen eingesandten Verzeichnissen der getödteten Raubthiere sind im vorigen Jahre in Schweden 99 Bären, 538 Wölfe, 212 Luchse, 50 Vielfraße, 8262 Füchse, 479 Marder, 42 Iltisse, 418 Ottern, 751 Hermeline, 416 Adler, 186 Uhus, 1308 Eulen, 1648 Habichte, 205 Weiher und 144 Falken getödtet worden.

Immortellen

gelegt

auf das Grab der zu früh geschiedenen

Pauline Emilie Emma Ernestine Scholz

von ihren trauernden Aeltern.

Sie wurde geboren den 18. Juni 1824 zu Warmbrunn und starb zum herben Schmerze der gebeugten Aeltern zu Schmiedeberg, den 6. November 1841.

Wie heißt doch der Markstein des menschlichen Forschens und Wissens? „Jenseits". — Ist es dort drüben besser, wie hier? schweigt dort die Klage? endet dort Kummer und Leid? und findet dort der müde wandernde Pilger Ersatz für die schweren Prüfungen hienieden? — Ja! heilige Ahnung flüstert es der Seele des Sterblichen zu: hinter den Gräbern geht uns die Sonne eines bessern Daseins leuchtend auf. — Jesus, das Lamm Gottes, das für uns der Welt Sünden trug, — Jesus, der Erlöser, der für uns durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen, den Tod in den Staub getreten, sprach: (Ev. Joh. Cap. 14, V. 2, 3.) „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, doch will ich wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin."

Auch Du, theure Unvergeßliche, bist eingegangen in jene Wohnungen des Lichts und des Friedens, und siehst nun verklärt, befreit vom irdischen Tand aus Deiner heiligen Höhe auf die Trauernden, die an Deinem frühen Grabe weinen.

Sei, o reine Seele! der Schutzgeist der schwergeprüften gebeugten Aeltern, die stets Dein Andenken segnen, und die, den Thränenblick mit Gottvertrauen zum Himmel richtend, mit Hiob beten: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt! Schlumm're sanft, Du Theure! bis die Stimme des Herrn uns Alle zum neuen Leben ruft.

Friedrich Scholz und Johanne Scholz geb. Feige.

Wiedersehen! — Seliger Gedanke!
Du verscheuchst des Todes kalte Nacht,
Du zersprengst des Grabes dunkle Schranke,
Du erschließest hehrer Sphären Pracht.
Dort in jenen heitern Regionen
Fließet keine Leidensthräne mehr,
Dort, wo unsre Schatten selig wohnen,
Tobt des Jammers wilder Sturm nicht mehr.
Dort ja ist auch frohes Wiederfinden,
Wenn dereinst uns die Posaune ruft.
Und bis sich die Seelen ewig binden
Schlummre sanft in Deiner kühlen Gruft.

Schmiedeberg, den 6. November 1841.

A. Dengler.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich ganz ergebenst:

Christiane Wildner.
Gustav Rüdiger.

Warthau bei Bunzlau, den 10. November 1841.

Johanna Schlesinger,
Salo Fuchs,
Verlobte.
Brieg und Hirschberg.

Todesfall-Anzeigen.

Es wurde nach schweren Leiden in die Wohnungen des Friedens aufgenommen am 11. d. M. Nachmittags ¾ auf 2 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Johanna Eleonora Hoferichter, geborne Schwarz, in einem Alter von 72 Jahren.

Wer Dich gekannt, wie Du gesorgt, gewaltet
In Deinem Kreise, theilt mit uns den Schmerz.
Ja, theure Mutter! bis auch wir erkaltet
Verehrt Dich treu und liebend unser Herz.

Die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 16. Novbr. 1841.

Am 12. d. M., früh um 9 Uhr, verschied an Gehirnentzündung, nach schwerem Leidenskampfe, unser einziger innigst geliebter Sohn, Friedrich Heinrich Herrmann, in dem Alter von 4 Jahren 7 Monaten.

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden ergebenst an der Freigutsbesitzer J. Ehrenfr. Latzke und Frau.

Herischdorf, den 14. November 1841.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigt Unterzeichneter mit betrübtem Herzen das Ableben seiner geliebten Frau, Maria Rosina Eckart, geb. Elsner, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an. Carl Wilhelm Eckart, Porzellan-Maler.

Friedeberg a. Q., den 15. Novbr. 1841.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes zeigen wir unsern werthen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an, daß unser lieber Sohn Otto, Handlungsdiener, im 21sten Lebensjahre zu Ostrowo, wo er seine militärische Dienstzeit im 1sten Uhlanen-Regiment in der 4. Escadron angetreten, sein uns theures Leben durch einen Unglücksfall endete. Er ging nämlich daselbst am 10. Novbr. Abends nach 7 Uhr bei großer Finsterniß in Begleitung seiner Kammeraden nach dem Stalle, wohin sie Dienstpflicht rief. Auf diesem Gange hatte er das Unglück, in einen nahe am Fußwege befindlichen Brunnen zu fallen; ohnerachtet augenblicklicher Hülfe, die das schnelle Heraufziehen des Verunglückten bewirkte, war alle angewendete ärztliche Hülfe an dem bereits Entseelten leider fruchtlos. Am 12. wurde er Nachmittags um 3 Uhr unter Glockengeläute und mit Begleitung der ganzen Escadron feierlichst auf dem dasigen evangelischen Kirchhofe beerdigt; der dasige Geistliche sprach am Grabe, voller Rührung, eine tiefergreifende Rede. — Sanft ruhe seine Asche! Uns aber sende der Allmächtige der Tröstung Heil im namenlosen Schmerze.

Hirschberg, den 16. November 1841.

Siegismund Elsner, Ober-Müllermstr., } als
Elisabeth Elsner, geb. Menzel, } Eltern.
und ihre drei Söhne.

Heute früh 5 Uhr verschied, bei einem Besuche in Marklissa, Henriette Emilie Kabstein, am Nervenfieber, im noch nicht vollendeten 24sten Lebensjahre. Diese betrübende Anzeige widmet ihren nahen und fernen Verwandten und Bekannten für sich und im Namen ihrer hinterlassenen Brüder Scheibe, Cantor; als Vormund.

Sohra, den 8. November 1841.

Alle für 1842 erschienenen Kalender und Taschenbücher sind in der Hoffmann'schen Buchhandlung in Striegau zu haben.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
26.		S. C 7 — D 5. †
27.	E 4 — D 5. †	

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 14. Novbr. Friedrich Ernst Grandke, Töpferges. allhier, mit Johanne Juliane Mescheder hieselbst. — Den 15. Jggs. Carl August Schmidt, Marqueur, mit Caroline Mathilde Kleinert aus Schreiberhau. — Den 16. Jggs. Franz Benedict Elsner, Bürger und Sattler allhier, mit der verw. Frau Johanna Feiler.

Schönau. Den 16. Novbr. Herr Friedrich Gustav Buse, herrschaftl. Wirthschafts-Amtmann in Ober-Röversdorf, mit Jgfr. Auguste Pauline Baumert.

Löwenberg. Den 9. Novbr. Herr Steinberg, Wirthschafts-Inspector, mit Jgfr. Louise Müller.

Goldberg. Den 8. Novbr. Carl Ernst Luge, Riemer, mit Jgfr. Dorothee Amalie Adeline Eimert.

Geboren.

Hirschberg. Den 10. October. Die Gattin des Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor a. D. und Stadtsyndikus Herrn Crusius, eine T., Emilie Ottilie Emma Agnes. — D. 20. Frau Fleischhauermstr. Nauke, einen S., George Moritz Ferdinand. — Den 24. Frau Schleierweber Förster, einen S., Ernst Ferdinand. — Den 26. Frau Tapezirer und Tuchhändler Ottersbach, einen S., Emil Waldemar. — Den 27. Frau Seifensieder Tschentscher, einen S., Franz August Heinrich. — Den 1. Novbr. Frau Maler Uhrbach, eine T., Marie Anna Julie Sophie.

Schmiedeberg. Den 10. Novbr. Frau Actuarius Bartsch, einen S. — Frau Weber Hertwig in Hohenwiese, eine T. — Den 11. Frau Tagearbeiter Sommer, einen S. — Den 13. Frau Weber Pohl in Hohenwiese, einen S.

Landeshut. Den 4. Novbr. Frau Häusler Semper, geb. Jäckel, in Vogelsdorf, einen S., Carl Heinrich. — Den 10. Frau Stärkmeister Schneider, geb. Krätzig, in Leppersdorf, eine T. — Den 12. Frau Bäckermstr. Menzel, geb. Rose, einen S.

Greiffenberg. Den 27. Octbr. Frau Schuhmachermstr. Wiedner, eine T., Auguste Louise. — Den 30. Frau Maurermstr. Häsler, einen S., Ernst Emil Amandus.

Löwenberg. Den 2. Novbr. Frau Bäckermstr. Schmaus, einen S., todtgeb. — Frau Invaliden-Unteroffizier Mentzel, Zwillinge. — Den 5. Frau Fleischermstr. Günther, einen S. — Den 9. Frau Schlossermstr. Albrecht, einen S.

Goldberg. Den 17. Octbr. Frau Tischler Schmidt, einen S. — Den 24. Frau Steueraufseher Obest, eine T. — Den 25. Frau Tuchm. Conrad, einen S. — Den 5. Novbr. Frau Einw. Volpmann, eine T., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. Novbr. Verwittw. Frau Lieutenant Marie von Rochow, jüngste Tochter des Königl. Oberstlieutenant a. D., Ritter mehrerer Orden, Herrn von Dullack, 28 J. 2 M. 11 T. — Den 14. George Benjamin Günther, Weißgerbermstr., 70 J. 10 M. 28 T. — Den 15. Marie Emilie Hedwig, Tochter des Töpferges. Hupfer, 1 M. 6 T.

Schwarzbach. Den 9. Novbr. Ehrenfried Häusig, Gärtner-Auszügler, 76 J. 9 M. 23 T.

Schmiedeberg. Den 8. Novbr. Christiane Caroline geb. Friese, Ehefrau des Schuhm. Lebuß, 25 J. 10 M. — Den 13. Hr. Johann Carl Leopold, Müllermstr., 47 J. 8 M. 22 T. — Den 14. Ernestine Caroline, Tochter des Nachtwächter Lösche, 5 M. 15 T.

Landeshut. Den 11. Novbr. Johann Gottfried Stamnitz, Bürger, Lust- und Ziergärtner, 68 J. 4 M. — Den 12. Carl August, Sohn des Inw. Exner in Vogelsdorf, 4 J.

Tiefhartmannsdorf. Den 9. Novbr. Johann Gottlieb Müller, Freibauerguts bes., 78 J. 10 M. 8 T. — Christian Ehrenfried Menzel, Freihäusler und Schachwitzweber, 58 J. 6 M.

Löwenberg. Den 6. Novbr. Frau Invalide Schmidt, geb. Bauer, 60 J. — Den 9. Die Tochter des Fleischermstr. Gries, 8 J. 11 M. 22 T.

Goldberg. Den 2. Novbr. Johanne Christiane, Tochter des verst. Häusler Hübner zu Wolfsdorf, 3 J. 1 M. 2 T. — Den 8. Carl Samuel Baum, Tuchmacher, 44 J. 7 M. 18 T.

Im hohen Alter starb:

Greiffenberg. Den 13. Novbr. Abraham Wiedner, Seilermstr., 81 J. 3 M. 3 T.

Naturmerkwürdiges.

In dem Gärtchen des Tischlermeister Kopp in Greiffenberg stand vor einigen Tagen ein Apfelbaum ganz mit Knospen prangend, und so, daß solche nur aufspringen durften.

z. h. Q. 26. XI. 4. Inst. II.

Den 24. November Singverein in Ober-Gebhardsdorf.

Den 25. Novbr. ist Gesang-Verein in Seifershau

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die Erben des verstorbenen Kürschner-Aeltesten Kergel hierselbst beabsichtigen, das Haus Nr. 189 vor dem Laubaner Thore, nebst Stallung und Garten, so auch eine und eine halbe Scheune,

den 1. Dezember c. Vormittags 9 Uhr

privatim zu veräußern, jedoch jedes Einzeln.

Greiffenberg den 18. November 1841.

Bekanntmachung.

Die betreffenden Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde benachrichtigen wir hiermit:

daß die dießjährige Erhebung der Kirchen-Stände-Zinsen an den sechs Tagen,

von Montags den 22. November bis Sonnabends den 27. November;

desgleichen an den beiden Tagen,

Donnerstags den 2. December und Donnerstags den 9. December,

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

in unserem, im Gymnasio befindlichen, Conferenz-Zimmer

erfolgen soll. Wir ersuchen sämmtliche Zahlungs-Pflichtige recht dringend:

die betreffenden Zahlungen an den genannten Tagen pünktlich zu leisten;

mit dem Bemerken: daß wir gegen die Zahlungs-Säumigen sofort nach dem Ablaufe der Zahlungs-Zeit den Weg Rechtens einschlagen und ihnen dadurch Kosten verursachen müßten.

Hirschberg den 5. November 1841.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Menzel. Heß. Kirstein. Kosche. Nesener. Dietttrich. Fischer. Tilesius. C. Lorenz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zu dem Lesezirkel pro **1842**, welcher sofort beginnen kann, lade ich hiermit ergebenst ein. Es steht dabei jedem Theilnehmer frei, entweder die Bücher allwöchentlich bei mir umzutauschen, oder in den Zirkel zu treten.

Zugleich empfehle ich meine circa 6300 Bände zählende Leihbibliothek, deren neuster Katalog-Anhang binnen 14 Tagen unentgeldlich zu haben ist.

J. S. Landolt.

Kapitalien von 160, 300, 800 und 1000 Rthlr., zu 4 Prozent, sind sogleich auszuleihen.

Ein einzelner Herr auf dem Lande sucht eine tüchtige Wirthin. Das Nähere beim Commissionair Meyer in Hirschberg.

Empfehlung.

Der Musik-Instrumentenmacher Herr J. Gabriel Jehring aus Untersachsenberg im Voigtlande übernahm die Besorgung eines Chor's neuer Posaunen für die hiesige evangelische Kirche, für den Preis von 40 Rthlr. und überbrachte dann dieselben selbst in der möglichst kürzesten Zeit. — Diese Instrumente zeichnen sich nicht nur durch ein sehr geschmackvolles Aeußere und dauerhafte Bauart, sondern auch durch einen guten Ton und leichte Ansprache vortheilhaft aus. Unterzeichneter fühlt sich daher veranlaßt, den Herrn Jehring zur Besorgung derartiger, sowie auch aller anderer Blase- und Streich-Instrumente, und überhaupt denselben als einen reellen und zuverlässigen Mann hiermit auf's Beste zu empfehlen.

Pombsen bei Jauer den 30. October 1841.

Der Cantor Weist.

Etablissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum in und um Landeshut zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierorts als Glaser etablirt habe, und zugleich mit allerhand Tafel- und Hohlgläsern handeln werde; bitte daher, mich mit dergleichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, indem ich bei guter Arbeit und reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise versichere.

Landeshut, den 15. November 1841. F. Weiser.

Hiermit erlaube ich mir, einem hohen Adel und geehrten Publikum hierorts und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das hierselbst am Markte gelegene, bisher von dem kürzlich verstorbenen Kaufmann C. W. Seiffert geführte

Specerei-, Material-, Farbe-Waaren-, Taback- & Wein-Geschäft

käuflich an mich gebracht habe, und dasselbe für meine Rechnung unter Firma

C. W. Hoffmann

fortführen werde. Strenge Rechtlichkeit, verbunden mit möglichster Billigkeit, sollen mir das Vertrauen, mit welchem ich beehrt werden sollte, für die Dauer sichern.

Landeshut, im November 1841.

C. W. Hoffmann.

Einem hohen Adel, so wie einem hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige: daß ich meine frühere Wohnung verlassen und jetzt Schweidnitzer Straße Nr. 196 wohne. Ich bitte, mir auch dahin das mir jederzeit sehr schätzenswerthe Vertrauen folgen zu lassen und mich mit Aufträgen zu beehren; ich verspreche die schnellste Besorgung und reelle Bedienung.

Striegau den 13. November 1841.

A. Hoffmann, Buchhändler.

Ehrenerklärung.

Die gegen den Kalkbrenner Joppich von mir gemachte, seiner Ehre nachtheilige Aeußerung, habe ich bereits vor dem Schiedsmanne als unüberlegt zurückgenommen und den Beleidigten um Verzeihung gebeten. Ich erkläre hiermit nochmals öffentlich den Joppich für einen rechtschaffenen unbescholtenen Mann und warne Jeden, von meiner Aeußerung weiteren Gebrauch zu machen.

Haasel den 21. September 1841. Karl Will.

Da ich den zeither gehabten Boten Schmidt von hier, wegen mir nachtheilig zu werdenden eingetretenen Verhältnissen, entlassen habe, so mache ich Jedermann darauf aufmerksam, ihm, in eigener Gefahr, auf meinen Namen keinen Auftrag oder Botschaft mehr anzuvertrauen.

Hartmannsdorf, den 7. November 1841.

Kaulfuß, Commissions-Agent.

Zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Das in einer hiesigen Vorstadt auf einer lebhaften Gasse, unter Nr. 529, in gutem Baustande, mit sechs heizbaren Stuben, Küchen und Keller, befindliche Haus, nebst einem Garten von 1¼ Scheffel Breslauer Maaß Aussaat und einer Plumpe im Hofe, auf welchem Bäckerei und Krämerei betrieben wird, stehet Veränderung halber, ohne Einmischung eines Dritten, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Kaufmann Heinrich Gröschner.

Goldberg, den 14. November 1841.

Holz-Verkauf.

In einem Privat-Forste, ohnweit Liebenau im Königreich Böhmen, an der Gränze zwischen Schömberg und Friedland, sollen im dortigen Weinhause,

den 23. d. M., von Vormittags 11 Uhr an,

etliche Parzellen von verschiedener Größe Buchenholz, so wie circa 300 Stück fichtene und tannene Klötzer, welches sich für Rad- und Stellmacher, so wie für Holzhändler eignet, gegen das Höchstgebot und baare Zahlung verkauft werden; mit dem Bemerken: daß das zu verkaufende Holz von Früh dieses Tages den sich meldenden Käufern gezeigt werden wird.

Waldenburg in Schlesien den 12. November 1841.

Lässig, im Auftrage.

Ein stets vollständig sortirtes Lager von allen Gattungen **Post-, Zeichnen-, Bienenkorb-, pro patria-, Canzelei-, Concept-, Noten-** und andern **Papieren**, Bleistiften, schwarzen Kreiden, Engl. Stahlfedern, Hamburger Federposen, Tuschen, Pinsel und sonstigen Schreib- und Zeichnen-Materialien empfiehlt **Waldow in Hirschberg.**

☞ Die beliebten echt englischen Veh-Schweif-Bois sind in großer Auswahl zu verschiedenen sehr billigen Preisen zu habei bei **Caskel Frankenstein & Sohn in Landeshut.**

Die zu einer Specerei-Handlung nöthigen, vollständigen Utensilien, als: Waagen, Gewichte ꝛc. sind billig zu verkaufen beim Handelsmann R. Streckenbach in Warmbrunn.

So eben angekommene neue holländische Voll-Heringe, schottische und marinirte Heringe, empfiehlt

Ludw. Otto Ganzert.

Warmbrunn, den 16. November 1841.

Ein gutes Violon-Cello

steht in Warmbrunn zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Musikus Schreiber daselbst.

E. H. Ferd. Siegert in Bolkenhain

empfiehlt sein Lager von Specerei-, Tabak-, Farben-, Eisen- und Kurzwaaren, unter Versicherung möglichst billigster Preise und reellster Bedienung.

Gewehr-Verkauf.

Wegen Aufgeben der Jagd ist Jemand willens, seine sämmtlichen Gewehre zu verkaufen, darunter auch Stand- und Pürsch-Büchsen. Wo? ist in der Exp. d. B. zu erfahren.

Auf beendeter Frankfurter Messe habe ich durch persönliche Einkäufe mein Lager seidener, wollener und baumwollener Manufacturwaaren mit den neusten Gegenständen sortirt; ich erlaube mir, dasselbe zu geneigter Beachtung angelegentlich zu empfehlen und bemerke nur noch, daß ich unter andern auch ächt englischen Macintosh zu wasserdichten Röcken mitbrachte, nach welchem schon vielseitig Nachfrage war. F. A. Kuhn.

Landeshut, den 14. November 1841.

Ein mit ganz neuem Vorderverdeck und eisernen Axen versehener, ganz gedeckter Wagen, sehr bequem eingerichtet, ist zu verkaufen beim Riemermeister Ringelhan in Warmbrunn.

Feinsten Jamaica Rum, Spiritus 90 %, Copal- und Bernsteinlak, Terpentin-, klares Lein- und Brennöl, Schellak und Leim bei Bolkenhain. E. H. Ferd. Siegert.

☞ Wir haben unser Lager von der verflossenen Leipziger und Frankfurter Messe in allen Branchen mit den neusten Gegenständen bestens assortirt.

Indem wir um gütigen Zuspruch bitten, versprechen wir bei festen Preisen die reellste und billigste Bedienung.

Caskel Frankenstein & Sohn in Landeshut.

Gußeiserne, emaille und rohe Ofentöpfe, Kochtöpfe, emaille Bratpfannen, Tiegel und Kasserolle, Falzplatten, Schienen, Tafelroste und Roststäbe, Ofenthüren, Pflug- und Hackschaare, runde und eckige eiserne Schaufeln, Kaffebrenner, Kaffemühlen, Kaffebretter verschiedner Größe und Verzierungen, Schwarz-, Weiß-, Messingblech und Draht, Plätteisen, Leuchter, Scheeren, Messer und Gabeln, Suppenkellen und Löffel verschiedener Form und Masse, Raspeln und Feilen, Hobel- und Stemmeisen ordinaire und ächt englische, Sägen, Bohre, Schlösser, Aufsatzbänder, Schranken- und Kommodeschilder, Spiegelverzierungen, Rosetten u. s. w. aus den vorzüglichsten Fabriken, offerirt billigst

E. H. Ferd. Siegert in Bolkenhain.

Marinirten Aal, Elbinger Neunaugen, fließenden Caviar, Braunschweiger Wurst empfing ganz frisch C. W. George.

J. G. Demuth, auf der Drahtziehergasse, empfiehlt: **Citronen, kandirte Citron- und Pommeranzschaalen, franz. Capern, Smyrner und Kranzfeigen, lange und runde italienische Haselnüsse, Sultan- und Trauben-Rosinen, Schweizer Käse.**

Da ich ausser meiner Seifensiederei noch extra eine Grün- oder Schwarz-Seifenfabrik angelegt habe und diese Waare zu den Fabrik-Preisen billig verkaufe, so bitte ich um gütige Aufträge. Die Waare ist gut und schön, so daß ich selbe Jedem empfehlen kann, und ist dieselbe in 1, ½, ¼, ⅛, ¹⁄₁₆ Centner-Gebinden zu jeder Zeit, engros wie detail, zu haben bei dem Seifenfabrikant **Ferdinand Titz** zu Hirschberg.

Kauf-Gesuch.

Ein Uhu wird zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten a. d. R.

Personen suchen Unterkommen.

Drei Brüder wollen jeder ein Metier erlernen und zwar:
1) Josef, 16 Jahr, will die Fleischer-Profession;
2) Aloys, 15 Jahr, die Riemer-Profession, und
3) Anton Lange, 14 Jahr, die Handlung.

Der Vater dieser drei Söhne ist gestorben, die Mutter eine arme Wittwe, sie besitzt zwar eine kleine Häuslerstelle, die aber meist verschuldet ist; es kann also kein Lehrgeld gezahlt werden; übrigens sind die Knaben gesund, stammen von rechtlichen Eltern und haben sich immer tadellos aufgeführt. Darauf Reflektirende wollen geneigtest ihre Erklärung ꝛc. in portofreien Briefen an den Gerichtsschreiber Klemt zu Crummölse gelangen lassen.

Personen finden Unterkommen.

Es wird eine etwas bemittelte Person, von guter Bildung, zur selbstständigen Führung einer kleiner ländlichen Haushaltung, unter für sie angenehmen und vortheilhaften Verhältnissen, gesucht. Briefe, gezeichnet C. A., übernimmt die Expedition des Boten.

Ein Branntweinbrenner, der sein Fach gründlich erlernt hat und genügendes Zeugniß seiner Ehrlichkeit und Nüchternheit besitzt, kann alsbald bei freier Kost und 1 Thlr. Lohn pro Woche ein Unterkommen finden, wo? sagt die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Ein junger Mensch, der schon als Marqueur servirt, oder sich zu einem solchen ausbilden will, findet, gegen ein angemessenes Honorar, ein baldiges Unterkommen beim Brauerei-Besitzer Martin hierorts.
Hirschberg, den 16. November 1841.

Ein unverheiratheter Ziergärtner, der eine Orangerie zu verpflegen versteht und Bedienung machen kann, kann zu Weihnachten c. auf einem Dominio ein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Ein moralischer und möglichst gut vorgebildeter Schul-Präparand kann sogleich eine Anstellung als Gehilfe bekommen bei dem Cantor Kapler zu Brauchitschdorf bei Lüben.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe von gebildeten Eltern, der Lust hat, die Handlung zu erlernen, und die erforderlichen Schulkenntnisse, so wie ein lebhaftes Temperament besitzt, kann sofort placirt werden in der Spezerei- und Material-Waaren-Handlung des C. F. Fuhrmann in Jauer.

Ein junger Mensch, von rechtlichen Eltern, im Alter von 15 bis 16 Jahren, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Spezerei-, Leder- und Branntwein-Handlung zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung

in Ketschdorf, ohnweit der Dom.-Brauerei, in Nr. 129, ist für ruhige anständige Miether sehr billig zu bekommen und kann den 2. Januar 1842 bezogen werden. Diese Wohnung dürfte sich für einen Pensionair oder Rentier besonders eignen, indem auch erforderlichen Falls Pferdestall und Schuppen abgelassen werden kann.

Geld-Verkehr.

400 Rthlr. sind, gegen pupillarische Sicherheit, zum Neujahr auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gestohlen.

Gestohlen wurde zwischen dem 3. und 11. Novbr. c. ein blautuchener noch fast neuer Rock; auf der rechten Seite fehlte unten ein Knopf. Wer Auskunft zu geben vermag, erhält eine angemessene Belohnung vom Stellmachermstr. Raupbach.

Gefunden.

Auf der Straße von Löwenberg nach Spiller hat sich am 9. d. Mts. ein großer weißer Hund, mit braunem Behänge, zu einem Herrn gefunden, und kann der Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, selbigen auf dem Hofe zu Alt-Kemnitz wieder bekommen. Ueberschaar.

Verloren.

10 Rthlr. Belohnung

dem, der mir zu einem, vom 4. bis 6. d. Mts., auf dem Schloßhofe und dessen Gebäuden hierselbst abhanden gekommenen 50 Thaler-Schein wieder verhilft.
Hohenliebenthal. John, Dekonom.

Verloren wurde den 14. November, bei starkem Winde, von einem Marktwagen ein blautuchner Mantel mit einem Astrakan-Kragen vom Kleinröhrsdorfer Brauer bis zur Ullersdorfer Höhe. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben beim Kleinröhrsdorfer Brauer gegen 1 Rthlr. Belohnung abzugeben.

Einladung.

Donnerstag und Freitag, den 18. und 19. d., ladet zum Pöckelbraten ergebenst ein Paul, Schenkwirth.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Für die Abgebrannten zu Karge sind ferner bei uns folgende milde Gaben eingegangen: von einem Ungenannten aus St. 3 Rthlr., von C. M. aus T. 1 Rthlr., von einem Ungenannten 5 Sgr. Ueberhaupt haben wir 10 Rtlr. 15 Sgr. empfangen, und diesen Betrag heute an den Magistrat zu Karge gesendet. Den edlen Wohlthätern, welche zu dieser Spende beigetragen haben, statten wir hiermit den verbindlichsten Dank ab. Hirschberg, den 9. November 1841.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 23 zu Gotschdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 12 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Biehn'schen Hauses, steht auf

den 22. Februar 1842, Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden. Hermsdorf unt. Kynast, den 23. Oktober 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt von Stolzenberg.

Die sub Nr. 36 in Stolzenberg gelegene, den Johann Christoph Vogel'schen Erben daselbst gehörige Häuslerstelle, nebst Ackerstück und einem Gärtchen, abgeschätzt auf 225 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Expedition des Justitiarii zu Lauban einzusehenden Taxe, soll

den 3. Februar 1842, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Stolzenberg subhastirt werden. (gez.) Koenigk, Just.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt von Wiesa.

Das sub Nr. 72 in Wiesa am Queis gelegene Freihaus, mit 7 Scheffeln 12 Metzen Preuß. Maaß Acker, abgeschätzt auf 1690 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Expedition des Justitiarii einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll

den 7. März 1842, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzelei zu Wiesa subhastirt werden.

Lauban, den 11. Oktober 1841. Koenigk.

Nothwendige Subhastation.

Gerichts-Amt Nieder-Harpersdorf, Kreis Goldberg.

Die dem Carl Baumert gehörende, sogenannte Feldwasser-Mühle, unter Nr. 148 zu Nieder-Harpersdorf, zu Folge der, nebst neuesten Hypotheken-Scheines, in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 1150 Rthlr. 20 Sgr. geschätzt, soll

den 20. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Eckard.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Das Reimann'sche Freihaus, nebst Gartenland, sub Nr. 43, in der Gemeinde Adlersruh, abgeschätzt auf 42 Rtlr. 15 Sgr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Februar 1842, Vormittag 11 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Rudelstadt subhastirt werden.

Auktions-Anzeigen.

Auction.

Am 29. November, von 10 Uhr Vormittags an, wird Unterzeichneter auf seinem früheren Gute in Ober-Schmiedeberg eine Menge verschiedener Möbeln und Hausrath an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen und ladet Kauflustige dazu hierdurch ein.

Außerdem stehen dort auch aus freier Hand zu verkaufen: Ein großer 2flüglicher ausnehmend schön gearbeiteter altmodischer Schrank. Ein 4sitziger ganz in Federn hängender breitspüriger ganz gedeckter Wagen mit eisernen Axen. Eine halb gedeckte in 4 Federn hangende Droschke, hinten mit Bedienten-Sitz, der abgenommen werden kann. Ein leichter Plauenwagen, inwendig die Seiten mit Rindsleder ausgeschlagen. Zwei Paar Kutschpferdegeschirre. Ein 1sitziger und ein 2sitziger Schlitten, beide mit eisenbesohlten Kuffen. Eine vollständige Eselequipage, dazu gehörig 2 Esel (Hengst und Stute), die sehr gut ziehen und sich beide sehr gut reiten lassen, 2 Paar Geschirre (das eine Paar mit Messing garnirt) und ein leichter Korbwagen.

Diese Gegenstände können täglich angesehen werden und hat man sich deshalb an den Vogt Johann Guckel, der auf dem Hof wohnt, zu wenden. Graf v. d. Schulenburg.

Große Auction.

Sonntags den 21. November und die folgenden Tage, von Nachmittags 2 Uhr an, werden in dem Gerichtskretscham und Brauerei zu Buschvorwerk bei Schmiedeberg

ein gelblakirter Kutschwagen, zwei Wagen-Pferde, Plauen, Brett- und Leiterwagen in gutem Zustande, 2 Schlitten, welche mit Tuch ausgepolstert sind, Pflüge, Eggen, eine Kartoffelmaschine, Sensen, Siebe, Kutsch-, Fuhr- und Acker-Geschirre (complett), kupferne Ofentöpfe und andere landwirthschaftliche Utensilien und Geräthe, unter andern auch eine fahrbare kräftig gebaute Feuerspritze, für Herren Dominial-Besitzer ganz geeignet,

im Wege freiwilliger Auction versteigert. Kauflustige werden demnach hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgt.

Buschvorwerk den 10. November 1841.

Auf den 28. d. M., als Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, soll im Gerichtskretscham zu Eichberg der Nachlaß der daselbst verstorbenen Frau Gerichtsscholz Berndt, bestehend in Kleidungsstücken, Betten und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Eichberg den 15. November 1841.

Das Orts-Gericht.

Der Nachlaß der hier verstorbenen Frau Ortsrichter Sperlich, Christiane Pauline geb. Schreyer, bestehend in Por-

zellain, Zinn, Kleidungsstücken, Federbetten, Bett= und Tisch=Wäsche, wird

Donnerstag, den 2. December c.,

im hiesigen Gerichtskretscham verauktionirt werden, was Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Wiesa bei Greiffenberg den 13. November 1841.

Die Orts = Gerichte.

Am 19. November c., früh von 9 Uhr an, werden im Auktions=Lokale im hiesigen Rathhause Meubles, Kleidungsstücke, Hausgeräthe und verschiedene andere Gegenstände gerichtlich versteigert werden. Opitz.

Hirschberg, den 9. November 1841.

Brau = Urbar = Verpachtung.

Mit Ende dieses Jahres wird das Herrschaftliche Brau=Urbar zu Boberröhrsdorf, eine kleine Meile von Hirschberg entfernt, pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung desselben auf drei Jahre steht auf den 29. November d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Amts=Kanzellei zu Boberröhrsdorf Termin an. Gewerbkundige und kautionsfähige Brauermeister werden dazu hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen sind jederzeit bei uns, wie bei dem Rent=Amte zu Boberröhrsdorf, zu erfahren.

Hermsdorf u. K., den 9. November 1841.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral=Amt.

Zu verkaufen.

Haus = Verkauf.

Das Haus Nr. 68 nebst Zubehör, in der Vorstadt zu Liebenthal bei Greiffenberg, wird zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten.

Dasselbe ist ganz massiv und in gutem Baustande, enthaltend 6 Stuben, 3 Gewölbe, 2 Keller, gewölbten Pferde= und Kuhstall, desgleichen eine dazu gehörige massive Scheune. Nebenbei ein Obst= und Grasegarten, eine Wiese, und ungefähr 17 Scheffel Aussaat gutes arrondirtes Ackerland. Das Wohngebäude würde sich seiner Lage und Größe wegen auch sehr wohl zu einer Fabrikanlage eignen. Näheres beim Eigenthümer.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 13. November 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	$138\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{1}{3}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.19\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$108\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$96\frac{2}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$42\frac{1}{8}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$103\frac{1}{3}$
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	$80\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{1}{4}$	—
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 11. November 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	17	—	2	8	—	1	8	—	—	27	—	—	17	—
Mittler	2	14	—	2	5	—	1	4	—	—	26	—	—	16	6
Niedriger	2	8	—	2	—	—	1	1	—	—	24	—	—	16	—

Erbsen | Höchster 1 | 2 | 6 | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 13. November 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	14	—	2	10	—	1	6	—	—	27	—	—	20	—
Mittler	2	12	—	2	8	—	1	4	—	—	25	—	—	19	—
Niedriger	2	10	—	2	6	—	1	2	—	—	23	—	—	18	—

Löwenberg, den 8. November 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	6	1	27	6	1	5	—	—	25	—	—	17	6